

Punkten mit Fachwissen:
Ständeratskandidatin Susanne
Vincenz-Stauffacher (l.) und
Nationalratskandidatin Brigitte
Bailer beim Workshop im
Kunstzeughaus. Bild Gabi Corvi

«Lieber alles regeln, bevor man urteilsunfähig ist», lautet ihre Devise.

Ihre sachlichen Erläuterungen spickte sie mit Beispielen aus der Praxis und erntete dafür zustimmendes Kopfnicken aus den Publikumsreihen. Im Fokus ihres Referats standen insbesondere die Neuerungen im Erbrecht und die neu definierten Pflichtteile.

Darüber hinaus wies sie darauf hin dass im Konkubinatsrecht weiterhin kein gesetzliches Erbrecht besteht, und erklärte dazu: «Man wollte wohl die Institution Ehe nicht schwächen.» Im Bewusstsein, dass Entscheide zu Situationen der Urteilsunfähigkeit, des Lebensendes und Todes immer schwierig sind, empfahl sie allen, sich trotz dieser Umstände solche Überlegungen zu machen und sich allenfalls beraten zu lassen.

«Streitfälle nach dem Tod oder die Anzweiflung der Urteilsfähigkeit einer Person werden sonst zu Juristenfutter», weiss sie aus ihrem Arbeitsalltag.

(K)ein Buch mit sieben Siegeln

Im zweiten Teil des Nachmittags referierte Brigitte Bailer, Präsidentin der grössten Pensionskasse der Schweiz über die 2. Säule. Die Nationalratskandidatin aus Rapperswil-Jona erklärt die Unterschiede zwischen der AHV als Existenzsicherung nach der Pensionierung, der BVG, welche den Lebensstandard erhalten soll, und der 3. Säule, die als Lebensstandard plus definiert wird. Zudem empfahl sie, den Pensionskassenausweis unter die Lupe zu nehmen und sich in entsprechende Regelungen zu vertiefen.

Ihre Ausführungen zeigten: Zum Teil sind diese nicht ganz einfach zu verstehen. «Jede Pensionskasse hat eine eigene Begünstigtenordnung», so Bailer. Diese Ordnung regelt, wer und in welchem Ausmass begünstigt werden soll. Viele wüssten jedoch nicht dass man sie individuell anpassen kann.

Nach den Erläuterungen im Plenum blieb Zeit, persönliche Fragen mit den beiden Erbrechts- beziehungsweise Vorsorge-Expertinnen zu klären und die Politikerinnen kennenzulernen.

Mit Sachthemen auf Wahlkampftour

Eishockey und Erbrecht gingen in Rapperswil-Jona zumindest rhetorisch Hand in Hand. Rechtsanwältin und Ständeratskandidatin Susanne Vincenz-Stauffacher schwärmte vom Lakers-Spiel und informierte über Vollmacht, Vorsorge und Co.

von Gabi Corvi

Susanne Vincenz-Stauffacher ist beschäftigt. «Dies ist meine dritte Station heute. Ich komme gerade vom Marroni-Verteilen», erklärte die Ständeratskandidatin der FDP gut gelaunt am Samstagnachmittag im Workshop-Raum des Kunstzeughauses in Rapperswil-Jona.

Mit leicht angegriffener Stimme erzählte sie begeistert vom Lakers-Match, den sie am Vorabend besucht hatte, und insbesondere von der Ehre, die ihr zuteilwurde, Nando Eggenberger als «Best Player» auszuzeichnen zu dürfen.

Ganz auf der Linie der SCRJ Lakers war auch ihre Tochter Lisa Vincenz,

die einen Fan-Pullover der Mannschaft trug. So viel zum launigen Teil des Nachmittags. Danach zeigten sich die Referentinnen Susanne Vincenz-Stauffacher und Brigitte Bailer, Kandidatin der FDP St. Gallen für die Nationalratswahlen, von der sachlich-informativen Seite. Sie erklärten den rund 20 Anwesenden, was sich man(n) und frau für Überlegungen in Sachen Testament, Erbrecht, Vorsorge und 2. Säule machen sollten.

Man ist nie zu jung...

Ob Vollmacht, Vorsorgeauftrag, letztwillige Verfügung oder Ehe- und Erbvertrag – Susanne Vincenz-Stauffacher plädierte dafür, seine Angelegenheiten frühzeitig zu regeln und die formalen Bestimmungen penibel einzuhalten.

«Jede Pensionskasse hat eine eigene Begünstigtenordnung.»

Brigitte Bailer
Nationalratskandidatin FDP SG